

Saale-Zeitung.

Funfzehnjähriger Jahrgang.

weder die Gepaltene Kolonelle oder deren Mann mit 30 Bfg., solche aus Halle mit 20 Bfg. bezahlt und in unieren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Neftamen die Seite 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mt.

Erscheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhofstraße 17; Bezugs-Geschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postmässiger Zustellung 2,50 Mt., durch die Post 3,25 Mt., anfocht, Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unbedenklich eingetragene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Zg.“ gestattet. Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnement-Abteilung Nr. 1133.

Nr. 494.

Halle a. S., Sonntag, den 20. Oktober.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden ausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen. Der Verlag.

Parlamentsbeginn in Preußen.

Mit dem Wiederzusammentritt des preussischen Abgeordnetenhauses am kommenden Dienstag hebt eine Parlamentskampagne an, der hervorstechende Merkmale nicht fehlen werden. Die zweite Preussenkammer ist ohnehin im ganzen Reich in den Ruf gelangt, zuweilen der Schauplatz interessanter Vorgänge zu sein, als das Reichshaus am Königsplatz. War es aber bisher zumeist die kleine „rote“ Ecke im Sitzungssaal der Prinz-Albrechtsstrasse, aus der Sturmstöße Wellen aufschwühen, so wird allem Anschein nach in den bevorstehenden Tagen die gegenüberliegende „blaue“ Ecke, wo breit einladend die preussischen Konservativen sich und Stimme haben, manch bewegtes Schauspiel darbieten.

Es ist da wohl weniger an die einleitende Neuwahl des Präsidenten zu denken, die bekanntlich debattellos erfolgt und einen Mann der „schneidigsten“ Tonart, den konservativen Abg. v. Brandenstein, an Stelle des im Frühjahr nach dem turbulenten Genssen im Dreiklassenhaufe löchlings verstorbenen Frhn. v. Erffa inthronisieren soll. Die Abkühlung, deren die Gemüter der preussischen Volkstreuer seit dem zeitlich geworden sind — den Gerichtsprozess gegen die sozialdemokratischen Abgg. Borchardt und Leinert hier nicht zu vergessen —, würde vielleicht im neuen Sessionsabschnitt einige Zeit vorhalten, wenn nicht alsbald die Freisitzerungsinterpellation der Nationalliberalen wieder die Zornader der Agrarier schwellen machte.

Wiel beachtenswerter, weil für die innerpolitische Entwicklung belangreicher, wird die vermutlich recht pointierte Stellungnahme der Konservativen gegen den Ministerpräsidenten sein, und zwar wegen seiner in der „N. A. Ztg.“ erfolgten scharfen Zurückweisung der Kritik, die vom Vorstand des Bundes der Landwirte an den Regierungsmaßnahmen gegen die Freisitzerung geübt wurde. Zwar ist die konservative Abgeordnetenfraktion nicht identisch mit dem Bündlerverband, doch es dürfte nicht viel Mitglieder jener Fraktion geben, die ab jetzt vom — Bund der Landwirte stehen. Und da Herr v. Bethmann-Hollweg den Bänklführern Frhn. v. Wangenheim, Dr. Koefide und Dr. Hahn durch die „N. A. Ztg.“ das Gegenteil von Kommenten verabschieden ließ — „Insinuationen, heberische Agitation“ —, so besteht ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit, daß Vortführer der Konservativen im Abgeordnetenhaufe sich bewegen fühlen werden, dem Ministerpräsidenten in dem so vielgeliebten eifigen Ton anheimzugeben, „bei Kritik von Seiten der Rechtsparteien zu einem bescheidenen Teil jener Selbstherrschung sich aufzurufen, die bei ihm stets zu beobachten ist, wenn von den Einsparungen her kritische Pfeile ihm entgegenfliegen.“ Es ist nur zu wünschen, daß Herr v. Bethmann-Hollweg bei der Teuerungssubatte im Preussensparlament persönlich für die Regierung eintritt und nicht wieder dem Landwirtschaftsminister das Feld überläßt.

Die konservative Partei ist übrigens mit dem leitenden Staatsmann allgemein unzufrieden; sie gibt je länger, um so mehr dem Mißtrauen Raum, ob die Sache der Staatsautorität, der Prinzipienfestigkeit bei ihm ausreichend gewahrt sei; sie dürfte demgemäß nicht frei von dem Verlangen sein, von ihrer starken parlamentarischen Brustwehr in Preußen aus mit einem Staatsmann sich gründlich auseinanderzusetzen, dessen leichte Erregbarkeit bei Differenzen mit der Rechten, den „Gouvernementalen“ und „Triarern“, seit jener Stunde im Reichstag zum Mißvergnügen gereicht, in der Herr v. Bethmann-Hollweg dem Abg. v. Heydenbrand den schweren Vorwurf aufs höchste ergrimmt entgegenzuschleuderte, „aus Wahlrückständen den Britenhaß im deutschen Volke zu schüren.“ Mit gedult-mittelbarer Ueberlegenheit betont jetzt die konservative Presse die „psychologische“ Seite in der politischen Persönlichkeit des Reichskanzlers, die festsichere Bemerkung anfügend, jene Seite werde hoffentlich nicht auch in den kritischen Fragen der Auslandsstaatskunst die fühlrealpolitischen Erwägungen überhätten. Mit einem Wort: nicht nur wegen des unmittelbaren Anlasses der Schutzgoll-einschränkung bei der Freisitzerung, jener „Reife“ in der Wahlrechtspolitischen Umwälzung, will es die Konservativen bedünken, als feiere der philosphische Kanzler den Idealen des Grafen Caprivi zu. Sie würden also jetzt vielleicht in aller Form jenem den Feindhandelschuh hinwerfen, wenn nicht das nächste Jahr die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus drückte, die sich zwar voraussichtlich auf Grund des bestehenden Dreiklassenwahlrechts vollziehen —

eine erneute Einbringung des Wahlrechtsreformantrages muß ja darüber Klarheit schaffen —, bei denen aber die Konservativen der Unterstützung durch den amtlichen Apparat so wenig entzogen können, wie bei früheren Wahlen zum Landtag.

Lebighich Wetterleuchten dürfte bei alledem den Horizont über der beginnenden Parlamentsession in Preußen durchzuden — ein Vorbpiel zu dem Wintergewitter, das in wenigen Wochen sich mit Sicherheit im Sitzungssaale des Reichstages entladen wird.

Die Einnahme von Mustaphapascha.

die von uns bereits im Depeschenteil der gestrigen Ausgabe kurz gemeldet worden, ist nachlässig das interessante Ereignis auf dem Kriegsschauplatz. Da von den Verbündeten damit besonders viel erreicht ist, — ob die Besetzung Mustapha-Paschas, das ca. 5 Kilometer von der Grenze entfernt, überhaupt irgendwelche strategische Bedeutung hat, scheint zweifelhaft. Wie so oft widersprechen sich auch heute die Meldungen über die erzielten Erfolge der Verbündeten. Daran wird man sich gewöhnen müssen, wenn man es nicht etwa schon gelernt hat.

Nachstehend die Drahtmeldungen von Kriegsschauplatz, die selbstverständlich von der bulgarischen Zensur künftgemäß zensiert worden sind:

Sofia, 19. Okt. Die Bulgaren überschritten die Grenze und heizten in nach kurzem Kampfe Kurlale vor Mustapha-Pascha, das von den Türken geräumt wurde. Diese ließen viele Tote zurück. Die Bulgaren zogen unter den Klängen der Militärmusik in Mustapha-Pascha ein und wurden von der Bevölkerung freundlich begrüßt. Eine Abteilung von 170 türkischen Kavalleristen wurde gefangen nach Jamboli gebracht und soll heute nach Sitiven geschickt werden. Vierzehn bulgarische Soldaten, die verwunden erhalten hatten, wurden auf dem Schlachtfeld von Kronprinzen Boris persönlich mit der Tapferkeitsmedaille dekoriert. Die aus dem serbischen Hauptquartier einetrotznen Nachrichten lauten gleichfalls günstig. Danach „sollen“ die Serben gestern bereits Djumajala Bala erobert haben und heute vor Priskhina stehen. Man will hier bereits von einer bevorstehenden Entscheidungsschlacht bei Rumanovo wissen (?). Die Aufnahme der Nachrichten von den Erfolgen der Verbündeten haben hier begreiflicherweise große Freude erregt. Aber die Bulgaren sind viel zu klar und nüchtern denkende Menschen, als daß sie die Bedeutung dieser Erfolge gegen schwächere feindliche Kräfte nicht richtig einzuschätzen wüßten. Die Ereignisse werden ruhig in den Lokalen und auf den Straßen besprochen, aber man veranlaßt keine praesertlichen lärmenden Kundgebungen. Das Volk freut sich in gelassener Weise über den guten Ausgang und geht ruhig seinen Geschäften nach, die man bis jetzt vernachlässigen mußte. Es ist bezeichnend für dieses Land, daß man jetzt, da die Aufregung der Mobilisierung vorbei ist, alles daraufsetzt, das geschäftliche Leben wieder in Fluß zu bringen, als wenn der Kriegsschauplatz nicht so nahe bei der Hauptstadt wäre. Aber die Siegeszuversicht ist groß, das es für ausgeschlossen gehalten wird, daß dem glücklichen Anfang nicht auch eine glückliche Fortsetzung folgen könnte.

Der kranke Serbenkönig auf dem Schlachtfeld.

Wien, 19. Oktober.

Aus Belgrad. Hofkreise verlautet, daß die Ärzte sich gegen die Reize des Königs ins Hauptquartier ausgesprochen haben, da der schwankende Gesundheitszustand dem König größere Schonung aufnötze. Bei seiner Abreise fielen das schlechte Aussehen und die milde Haltung des Königs auf. Das bulgarische Regierungsoffizier „Mir“ meldet, daß gegenwärtig in London Freiwillige für den Eintritt in die bulgarische Armee durch das Londoner Balkan Komitee angeworben werden und sich angeblich in großer Zahl melden.

Eine Viertelmilliardenleihe der Türkei?

Nach dem „Albamar“ sollen, wie aus Konstantinopel telegraphiert wird, die Bank National Bank und die National City Bank sowie die Firmen J. F. Morgan u. Co. und Kuhn, Loeb u. Co. der Türkei ein Leihb von 250 Millionen Frank angeboten haben. Die Abendblätter melden, daß der Finanzminister mit der Dette publique ein Abkommen auf Gewährung eines Borschusses von 150 000 Pfund abgeschlossen hat.

Der spionageverdächtige Konsulatssekretär.

Konstantinopel, 19. Oktober.

Der unter Spionageverdacht verhaftete bulgarische Konsulatssekretär Nikolaus Salandshiew ist in Wahrheit

Hauptmann im Generalstabe. Man fand bei ihm ein Schreiben des bulgarischen Konsulats in Adrianopel an die tschechische Gesandtschaft, in dem diese ersucht wurde, Solanovich alle Erleichterungen zu verschaffen. Der Verhaftete machte im Gefängnis einen Selbstmordversuch. Er wird jetzt scharf überwacht. Ein Mittagsblatt berichtet, die türkische Regierung habe genau gewußt, daß alle Konsulatsbeamten in Mesopotamien nach japanischem Vorbild Offiziere seien.

Die Neutralität Rumäniens.

Paris, 19. Oktober.

Zu den Gerüchten über eine Mobilisation Rumäniens schreibt der „Figaro“: „Eine teilweise oder gänzliche Mobilisierung der rumänischen Truppen hätte nichts Aufwärtigeres an sich. Wenn diese Mobilisierung jetzt nicht stattfinden muß man annehmen, daß ein geheimes Abkommen zwischen Bulgarien und Rumänien über die Kompensationen abgeschlossen worden ist, die Rumänien erwarren darf; oder aber man muß daraus schließen, daß König Carol, der ein Hohenzoller ist und unter dem Einfluß von Berlin mehr als noch dem von Wien steht, entschlossen ist, in Uebereinstimmung mit Deutschland eine spätere Gelegenheit zum Einschreiten abzuwarten.“

Zur diplomatischen Lage.

Von zuftändiger diplomatischer Seite wird dem bekanntlich offiziös bedienten „Berl. Solanzenzeiger“ mitgeteilt:

Daß Oesterreich-Ungarn wegen einer teilweisen und vorübergehenden Besetzung des Sandhasas nicht unvorbereitet zum Kriege überreitet wird, ist schon in autoritativer Weise von den österreichischen Ministerpräsidenten aus gesagt worden. Die in russischen Kreisen gemeldete gleichlautende Erklärung Solanovs im Ministerrat sagt daher in dieser Richtung nichts Neues. Auch mit den an den Glaubensminister und die Glaubensgemeinschaft des russischen Volkes gerichteten Saranzen des bulgarischen Kriegsmannes wird König Ferdinand in der offiziellen russischen Politik keinen Umsturz erreichen. Diese ist zurzeit ausschließlich von dem ausgesprochenen Anwillen über das streitige Spiel beherrscht, das sich die kleinen Balkanstaaten erlaubt haben, indem sie nicht zu sein glauben, gerade durch den mächtigen Schutz Rußlands gegen alle Ubeln folgen ihres Tuns geschützt zu sein. Europa ist sich heute bewußt, daß es dem verwegenen Vorgehen der kleinen Friedensstörer am Balkan bis zu einem gewissen Grade für die wiedergewonnene Einmütigkeit zu danken hat, deren Fehlen wie ein Blick den Abgrund beleuchtet hat, dem das Schiff entgegenkruerte, das den europäischen Frieden trägt. Die europäischen Mächte, die, was man auch darüber sagen und schreiben möge, die Erhaltung des Friedens als eine heilige Pflicht gegen ihre Völker betrachten und mit starkem Willen anstreben, sind noch sehr vernehmlich an dem Bau der Schutzwälle, die jedes Uebertreten der Kriegesgränzen unmöglich machen sollen. Die Regierungen des Balkanbundes werden sich in ihrer Redaction geirrt haben, wenn sie darin einen Weltbrand eingestift haben, an dem sie ihr Süppchen kosten wollen.“

Der serbische Soldat.

(Von einem österreichischen Offizier.)

Ein k. u. k. österr.-ung. Offizier, der lange in Bosnien gestanden hat und den östlichen Kadshar gut kennt, übermittelt uns die folgende interessante Schilderung:

Von allen am Balkankriege beteiligten Heeren weist wohl die serbische Armee die wenigst wahrhaft militärischen Tugenden auf. Die Zukunft wird möglicherweise das Gegenteil beweisen, aber bisher zeigt uns die Geschichte gar zu viele Schattenseiten der serbischen Kriegserpinde. Wir brauchen nur an den hinterlistig ausgeführten Königsmord zu erinnern, zu dessen Ausführung man sich vorher im Offizierskafino Mut angetrunken hatte, und wobei die Schwärden und Adjutanten meuchlings niedergebroschelt wurden. Die Serben waren uns Oesterreichens als Nachbarn niemals sehr sympathisch; sie fielen ihrer Charakteranlage nach falsch, was aber nicht ausschließt, daß sie verschiedene, äußerlich wenigstens, recht bestehende Eigenschaften besitzen. Außerordentlich lebenswürdig, ungemein gaffelfreudig, reichlich und lebhaften Temperaments, sind sie ein sehr gemachter Menschenhauf. Sie besitzen fast durchweg eine stolze Körperhaltung und sind das, was man feine Burken nennt. Das Auge der Männer ist meist tief braun, feurig, oft unheimlich blickend. Sie neigen im vorgerückten Alter zum Starwerden. Große schwarze Kollbärte werden mit Vorliebe getragen; sie machen den serbischen Mann zu einer oft wirklich imponierenden Erscheinung. Außer der schönen vokal- und blumenerischen Sprache spricht er gern Deutsch. Die Serben sind geborene Redner, fetter auch Vielredner, und nehmen dabei den Mund oft gar zu voll. Bei feierlichen Anlässen, ja bei jeder sich darbietenden Gelegenheit, werden von Offizieren, die zugleich Kolltiker sind, langatmige schmutzige Loeke, auch auf den verhäßtesten Vorgesetzten gehalten. Was dabei an Unaufrichtigkeit geleistet wird, ist ungläublich. Daß in dem Serben ein ganz tüchtiges Soldatenrohmaterial steckt, beweisen die österr-

Vetischen Grenze, die durch eine hundertjährige Militärregierung und -erziehung zu prächtigen modernen Landwehren wurden. In den österreichisch-ungarischen Regimenten im Süden der Monarchie leben sie verträglich mit allen Nationen, denen sie in Bezug auf rasche Auffassung entschieden überlegen sind. Den Kroaten stammverwandte, sind sie von ihnen jedoch wegen des verschiedenen Glaubens bis zur Todfeindschaft getrieben. Die Serben halten eher zum Ungar als zum Kroaten. Sie sind geborene Advokaten und stets zum Widerspruch geneigt, doch nach außen hin immer einig, wenn auch im Innern unaufhörlich Parteistreitigkeiten herrschen. Religion und Nationalität bilden ihnen ein untrennbares Ganzes. Der Serbe verachtet recht eigentlich seinen heutigen Bundesgenossen, den Bulgaren, dem er seit uralten Zeiten feindselig gesinnt ist. „Neboji se Srbii Boštovanima“ (Es fürchtet nicht der Serbe den Gärtner) lautet ein Sprichwort, was auf die bulgarische Eigenschaft als sehr feindsige Kleinlandwirte anspielt. Im Jahre 1855 haben freiwillig die erst seit sieben Jahren zum türkischen Joche befreiten Bulgaren den damals schon seit sieben Jahren militärisch organisierten Serben binnen vierzig Tagen freiwillig heimgeleitet. Bei wenigen Kältern zeigen sich die nationalen Eigenschaften schon beim Knaben so ausgeprägt wie bei den Serben. Zur Zeit der Kaiserzeit in Bosnien hörte ich einen Serbenjungen, der an einem sehr schönen öffentlichen Gebäude vorüberging, wiederholt stolz rufen: „Seht, lauter serbische (rotblauweiße) und bloß eine türkische Fahne!“ Im serbisch-türkischen Feldzug 1876 zeigten die Serben durchaus keine guten soldatischen Eigenschaften; sie waren Freund und Feind gegenüber eigentlich gleich unzulänglich. Im Jahre 1848-49 unterließen sie wohl Deutzerkrieg im Kampfe gegen die Ungarn, betrieben dabei aber auf eigene Faust einen grausamen Kältenkrieg. Auch waren die aus Serbien herbeigeleiteten Hilfstuppen gar zu heugierig. Die Uniformen der Serben erinnern bald an die russische, bald an die deutsche, vielfach auch an die österreichische Tracht. Man trägt Felleumäntel, Lammfellmäntel und die in Oesterreich vor 1866 übliche schismische Kappe. Im Sommer werden weiße Konturen angelegt. Seit einigen Monaten besitzt Serbien auch eigene Donaumonitore, die auch an der Sava operieren können und gewiß sehr nützliche Dienste leisten werden. Belgard ist unbesetzt und liegt amphitheatralisch anstehend, derart, daß es vom Semliner Ufer aus leicht zusammengegriffen werden kann. Der vorläufig vorausgeschickte Kriegsausbruch für die serbische Armee bildet ein gebrägliches, von Arwadern bedecktes Terrain mit spärlichen Kommunikationen. Der Raubbau muß sich größtenteils auf die Eisenbahn beschränken, und man wird die Verpflegung oft durch Requisition beschaffen müssen. Freilich ist der serbische Bauer sehr genug, doch der Winter liegt vor der Türe und ist in den hochgelegenen Gegenden sehr hart. Im Spätherbst und Frühling gibt es ein solches Regenwetter. Wie es mit dem heutigen Geist des serbischen Soldaten aussehst, werden die Ereignisse lehren. Das Offizierskorps hat jedenfalls alle Ursache, die Ehre aus der Werdnacht im Belgrader Konat vor dem Feind gründlich auszuwaschen.

## Deutsches Reich.

### Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ gegen die Standard Oil Co.

(Meldung unseres Berliner Bureaus.)

Berlin, 10. Oktober, abends.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ konstatiert in einem längeren offiziellen Artikel an leitender Stelle, daß die Veröffentlichung des von der Reichsleitung beabsichtigten Vorgehens zur Befreiung des deutschen Leuchtölhandels von der Herrschaft der Standard Oil Co. im allgemeinen in der Presse grundtätigste Zustimmung und vielfach lebhaften Widerhall gefunden habe.

Sobald der Entwurf vom Bundesrat angenommen ist, wird er nach der Mitteilung des offiziellen Blattes unverzüglich zur Veröffentlichung gebracht und damit die Möglichkeit eingehender Prüfung gegeben werden.

Hinsichtlich der Verorgung der zu erstehenden Vertriebsgesellschaft mit Leuchtöl sind vorzeitig in der deutschen Presse und soweit bis her erkennen läßt, auch in amerikanischen Zeitungen förmlich ausgesprochen, als wolle die Regierung von dem Weg amerikanischer Leuchtöl als solches Abstand nehmen. Ganz im Gegenteil wird beschlüsselt, ohne übrigens die Standard Oil Co. auszuschließen, auch solche amerikanischen Produzenten an der Dedung des Bedarfs zu beteiligen, die hieran bisher durch die Standard Oil Co. verhindert worden sind. In Verfolg dieses Planes ist bereits mit unabhängigen amerikanischen Produzenten ein für mehrere Jahre laufender Lieferungsvertrag unter der Bedingung des Zustandekommens des Gesetzes geschlossen worden. Die Beschlüsse der amerikanischen Presse, als wenn sich die Maßnahme gegen den amerikanischen Handel richte, ist sonach durchaus unbegründet, und es kann erwartet werden, daß die öffentliche Meinung Amerikas, wenn sie den Sachverhalt erfährt, den Maßnahmen des Deutschen Reiches, die in ähnlicher Richtung sich bewegen wie die Leuchtölgebung der Vereinigten Staaten, gern zustimmen wird.

Die in Aussicht genommene Organisation, nämlich die Errichtung eines Reichsmonopols, dessen Ausübung auf Zeit einer unter Reichsaufsicht liegenden Vertriebsgesellschaft übertragen wird, ist im allgemeinen nicht beanstandet worden. Bedenken haben sich nur dahin geltend gemacht, als daß an dieser Gesellschaft zu beteiligenden Großbanken hieraus etwa Sonderprivilegien ziehen könnten. Soweit diese Einwände darauf hinauslaufen, daß die geplante große Aktion von der Regierung zugunsten einzelner Banken eingeleitet sei, sind sie wohl nicht ernsthaft gemeint und bedürfen keiner Erwiderung. Soweit angeendet wird, es könnten später bei der Geschäftsführung Sonderinteressen der beteiligten Banken sich durchsetzen, wird die demnachstige Bekanntgabe einzellicher Bestimmungen des Gesetzesvertrages über die Reichsaufsicht, andererseits der vorläufig geschlossenen Verträge die in dieser Richtung auftauchenden Bedenken zerstreuen.

Wenn bei diesem Anlaß ein lebhafter Streit zwischen zwei großen Bankgruppen, die beide am Gegenstand interessiert sind, in die Öffentlichkeit gelangt ist, so ist das, wenn es sich auch aus dem seit vielen Jahren im Petroleumgeschäft

bestehenden Interessengegenstand erklären mag, der Sache wegen doch zu beachten. Die Reichsleitung würde es deshalb schon von nationalen Interesse für erwünschelt halten, wenn dieser Gegenstand sich noch in letzter Stunde ausgleichen ließe.

Der dritte Punkt, in dem eine weitere Auffassung für notwendig gehalten wird, betrifft die fünftige Preisgestaltung des Leuchtöls. Der Plan der Regierung, nur den Großhandel in die Vertriebsgesellschaft einzuziehen, dem Kleinhändler dagegen Bewegungsfreiheit zu lassen, findet im allgemeinen Billigung. Dagegen sind Zweifel entstanden, wie die beabsichtigte Gewinnbeschränkung, der Gesellschaft durchzuführen sei. Die Besondereheiten des Petroleumgeschäftes in dieser Beziehung machen auch die Preisregelung besonders schwierig, und namentlich würde es unmöglich sein, bei einer Ware, die in Deutschland kaum hergeleitet und fast ausschließlich vom Auslande bezogen wird, bestimmte Verkaufspreise vorzuschreiben, da diese sich nach den Einkaufspreisen richten müssen. Es fällt darum nicht besten für jeden einzelnen Preispreis im Durchschnitt des Jahres das Maximum des Gewinns vorgeschrieben werden, den die Gesellschaft erzielen darf. Stehen die Preise hoch, darf sie nicht mehr als die landesübliche Verzinsung verdienen, und das Reich scheidet mit seinem Gewinnanteil aus. Sind die Preise dagegen niedrig, so erhöht sich wohl der zulässige Verdienst der Gesellschaft als auch der Gewinn des Reiches. Es ist nun gefragt worden, was mit dem Gewinn geschehen solle, den die Gesellschaft tatsächlich über den bei einem Preis zulässigen Verdienst erzielt hat. Diese Mehrgewinne sollen zunächst einem Preisausgleichsloos zuzuführen, der dazu bestimmt ist, für den Fall hoher Einkaufspreise der Gesellschaft ein Reserve zu bieten. Hat dieser Preisausgleichsloos aber eine bestimmte Höhe erreicht, so ist die Gesellschaft durch das Gesetz verpflichtet, in einem Jahre etwa genommene Verbräucher im nächsten Jahre zur Herabsetzung des Preisespreises zu verwenden. Die Erlöse, nach welcher die für hohen Preis zulässigen Gewinne festgelegt werden, ist im Gesetz selbst geregelt und wird zweifellos nach dessen Berücksichtigung Gegenstand besonders eingehender Erörterungen sein. Die von Gegeninteressenten verbreitete Behauptung, die Regierung rechne mit einem Detailpreis von 21 Pf. für das Liter Leuchtöl, beruht selbstverständlich auf Erfindung.

Die Verwendung der etwa zu erzielenden Gewinne des Reiches zu bestimmten sozialpolitischen Aufgaben hat in der öffentlichen Meinung im allgemeinen Anhang gefunden; in dieser Hinsicht beabsichtigten gesetzgeberischen Maßnahmen werden den Reichstag zugleich mit dem Mineralölgesetzentwurf beschäftigen.

### Der Kaiser in Hamburg.

Die Feier der Einweihung der wiedererstandenen großen Michaeliskirche in Hamburg begann Sonnabend vormittag um 10 Uhr in Gegenwart des Kaisers. Trotz des Regenwetters hatte sich ein zahlreiches Publikum aufgestellt, das den Kaiser sowie die Bürgermeister lebhaft begrüßte. Die Stadt war besetzt. Um 9½ Uhr begann das schöne Geläut des neuen Gotteshauses zu erklingen, mit dem sich die Klänge der Glocken aller anderen Kirchen Hamburgs vereinigten. Der Kaiser betrat unter Orchesterleitung mit den Bürgermeistern das Innere der Kirche unter Vorantritt der Geistlichen der St. Michaelisgemeinde, gefolgt von den Herren seiner Umgebung und den Hamburger Senatoren und nahm mit dem genannten Herren im Altarraum Platz. Der Kaiser wurde von den Bürgermeistern De. Schöder, dem hiesigen Kaiser, der heute in diesem aus der Höhe neuverstandenen Gotteshaus mit einer nach Tausenden zählenden Menge dem Dank- und Gebetsdienste in den neuen und doch allen vertrauten Räumen bewohnte, und so von neuem sein huldvolles Interesse für Hamburg bezeugte. Er gedachte dann jenes sonnenbeschienenen Samstagsmorgens von 1908, wo die blutigen Flammen das Wahrzeichen Hamburgs zerstörten. Kaiser und Bürgermeister vertieften unter dem Orgelanschlag des Gotteshaus. Unter den höchsten des Publikums sah der Kaiser dann nach dem Kolonialinstitut. Auf der Fahrt dahin stieg der Kaiser der verwitweten Frau Bürgermeister Dr. Burhard einen Besuch ab. Um 12 Uhr trat der Kaiser mit Sonderzug die Reise nach Wilhelmshaven an.

### Ein Denkmal Friedrichs des Großen in Torgau.

(Telegramm unseres #3-Korrespondenten.)

Als einziges Denkmal im Jahre des 200. Geburtstages Friedrichs d. Gr. wurde hier heute, wie uns ein Privat-Telegramm berichtet, ein Standbild des großen Königs entworfen. Das Denkmal, ein trefflich gelungenes Werk des Bildhauers Arnold in Berlin-Grünwald, stellt Friedrich d. Gr. in dem Augenblick dar, als er seine Brigade zum Sturm auf die Sülzberger Höhen führt. Als Vertreter des Kaisers wohnte der Kaiser der Prinz Oskar von Preußen bei, der auch im Namen des Kaisers einen Kranz niederlegte. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Denkmalausschusses Rektor Henze. Bei dem Festessen im Rathauslaube brachte Prinz Oskar das Kaiserhoch aus. Er wies dabei darauf hin, wie die altpreußische Tapferkeit in Muth und Tod — trotz aller Schwermüdigkeiten — den Sieg an Preußens zerstückelten Fahnen heilte.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Folgen der Anwendung des Enteignungsgesetzes. Die Vertreter Polens in der österreichischen Delegation treffen, der „Reinw.-Weltl. Ztg.“ zufolge, Anklagen, eine „energievolle Aktion“ gegen — das Enteignungsgesetz einzuleiten. Die Kratauer und die Lemberger Presse fordert wegen der Anwendung des Enteignungsgesetzes in Preußen zum Boykott deutscher Waren auf. Die Branntweinpreise. Zu der Nachricht, daß die Kornbrennerbesitzer von Rheinland und Westfalen eine Erhöhung der Branntweinpreise beschlossen haben, erklärt der Verein rheinischer Destillateure und Brennerbesitzer E. B. (Eich in Köln), daß er diesem Beschluß feindselig und eine Erhöhung der Branntweinpreise nicht beabsichtigt. Die Preiserhöhung wird also in der Hauptsache von den agrarischen Brennerreien Westfalens vorgenommen, während die rheinischen Destillateure und Brennerbesitzer bei den bisherigen Preisen bleiben wollen.

### Hof- und Personalmeldungen.

Wie die Nordd. Allg. Ztg. Zeitg. hört, hat der zweite Sekretär bei der Kaiserlichen Botschaft in London, Legationsrat Dr. v. Rippenhausen, den Abschied aus dem Reichsdienst angetreten. An seine Stelle in London tritt der bisherige Legationssekretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Lissabon, Dr. von

Schubert, der seinerseits durch den bisherigen dritten Sekretär bei der Kaiserlichen Botschaft in Washington, Dr. Fortmann, ersetzt wird.

Herrlich Bismarck, der neue deutsche Botschafter in London, und der Kaiserliche Gesandte Baron von Helldorf sind Sonnabend in Berlin angekommen.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral von Tirpitz, hat sich zu Besichtigungen nach Wilhelmshaven und Hamburg begeben.

## Provincial-Nachrichten.

### Die Frage der Straßenreinigung in Schkeuditz.

Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit dem Ziel unrichtigen Reinigungspflicht der Eigentümer von Schkeuditz zu beschäftigen, die von den höchsten Gerichten verschiedentlich beantragt ist. Eine Maßfahrt D. usw. war angeordnet worden, die Strafe vor ihren Grundstücken zu reinigen und mit einem abgemessenen Material bei Glatteis zu bestreuen. Auf die erhobene Klage wurde vom Kreisgericht die polizeiliche Anweisung aufrechterhalten, der Bezirksausschuß trat dieser Entscheidung bei und betonte eine Obervernachlässigung der kommenden Polizeiverordnungen von 1848 und 1903 fügen könnte, welche nicht; es sei nicht erwiesen, daß die Eigentümer in früheren Zeiten die Straßenreinigung aus Rechtsüberzeugung vorgenommen hätten. Das Oberverwaltungsgericht erkannte aber unter Aufhebung der Vorentscheidung auf Abweisung der Klage und betonte, der Ansicht des Bezirksausschusses und der Kammer könne nicht beigetreten werden, es müsse vielmehr angenommen werden, daß in Schkeuditz eine Obervernachlässigung, nach welcher die Eigentümer verpflichtet seien, die Straßen vor ihren Grundstücken zu reinigen und bei Glatteis zu bestreuen. Eine Obervernachlässigung oder Vernachlässigung ist eine längere, gleichmäßige Befolgung einer Uebung in dem Bewußtsein ihrer Verbindlichkeit.

Madagaskar, 19. Oktober. (Zu der Tragödie eines Kampfergefehlens) über die wir berichteten, geht uns von beteiligter Seite folgende Berichtigung zu: Die hingewiesenen Aufstellungen sind nicht vom Meister des Geschehens, dem Verfasser, zwischen den Reihen, sondern von einem Ansehigen der Zuerstfahrt Kräfte, wo der Geselle längere Zeit gearbeitet hatte, daselbst gefunden worden.

Schadenhaft, 19. Okt. (Unglücksfall.) Der auf der hiesigen Zuckerfabrik in Arbeit stehende 23 Jahre alte fremdländische Arbeiter Jakob Salato geriet heute früh 8½ Uhr in das Getriebe der Röhrenmaschine, wurde von dieser ergriffen und derartig querschnitt, daß er schwere innere Verletzungen und mehrere Rippenbrüche davontrug. Der Tod trat alsbald ein.

h. Vörsen, 19. Okt. (Treibjaag.) Gestern fand beim Amtsvorsteher Jinn zu Kreibitz eine große Treibjaag statt. Erlegt wurden 93 Hasen und 15 Rebhühner. Auch ein Fuchs wurde gesehen, konnte aber nicht zur Strecke gebracht werden.

Lützen, 18. Okt. (Zu der gestern aus Lützen gebliebenen Mitteilung, betr. die am 6. November hier stattfindende Feier sei ergänzend hinzugefügt: Bei der Feier in der von dem Konigl. Etmann gestifteten Gultand-Kapelle, der ein großer Festzug voranging, welcher sich etwa gegen 12 Uhr von Lützen aus nach dem Denkmal bewegen wird, wird Professor A. Söderlorn, der gegenwärtig in Leipzig weilt, die Festrede halten. Ebenso wird der Pastor der schwedischen Gemeinde in Berlin, Helander, sprechen. Hieran schließt sich die Feier in Meußen, wo der schwedische Gesandte in Berlin, Graf Taube, die schwedische Regierung, Bischof v. Scheele die schwedische Kirche und der Militärattaché in Berlin, Mittelmeister Albrecht, die schwedische Armee vertreten werden.

Estleben, 19. Okt. (Ein jinniges Denkmal.) Am Sonntag findet die feierliche Enthüllung eines Denkmals für die in China und Deutsch-Sibirien gefallenen Krieger statt. Das Denkmal ist eine Schöpfung des hiesigen Bildhauers Strauß. Es ist ungefähr 5 Meter hoch. Der untere Teil besteht aus Zinblinden, auf denen sich ein hoher Relief erhebt, der die Namen der Gefallenen Estleben auf einer Granitplatte trägt.

Klostermensefeld, 19. Okt. (Einesmaliger Sozialdemokrat — als Parzer.) Wie der „Eisl. Zeitung“ von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat Herr Adolf Stern, der sich im Mansfelder Lande zur Zeit des Streiks als sozialdemokratischer Agitator besonders hervorgetan, im Kanton Graubünden in der Schweiz ein Parzeramt angenommen. (Demnach hat er sich der vorher so vielfach geschmähten Kirche offenbar wieder zugewandt.)

Alfsheden, 19. Okt. (Eine Forderung der Kleinrenten.) Ist als eine der Maßnahmen gegen die Preissteigerung in der letzten Stadtwahlordnung ins Auge gefaßt worden. In Verfolgung dieses Zieles sollen dem hiesigen Kaninchenzüchterverein im nächsten Jahre von der Stadt 200 Mt. zur Verfügung gestellt werden. Das Geld soll zur Pachtung von Kleefeldern dienen, damit die Züchter sich gutes Futter auf möglichst billige Weise verschaffen können. Als Gegenleistung übernimmt der Kaninchenzüchterverein lebendig die Verpflegung, eine größere Anzahl von Fleischhähnen auf den Markt zum Verkauf zu bringen. Für diese wird ein besonderer Verkaufsstand eingerichtet.

Halle, 19. Okt. (Eine ferlose Dampflok-motiv) traf hier für das hiesige Sünterwegen ein. Sie soll zu Rangierarbeiten auf dem Hüttenhof, dessen Gleisanlagen zum Teil verlegt und bedeutend vermehrt sind, ausgiebige Verwendung finden. Da sich diese Lokomotivart auch bei anderen großen Fabrikunternehmungen und sogar im Staatsbetriebe als sehr leistungsfähig erwiesen hat, dürfte

## Forman gegen Schnupfen

Wirkung frappant! Dose 30 Pf.

Achtung: Es gibt ganz wertlose Nachahmungen in lächerlich ähnlicher Verpackung! Man verlange ausdrücklich Forman!



**Faul Schauseil & Co.**  
kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch, Ellenburg.

**An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.**

**Cheek-Gonto-Corrent-Wechsel.**  
Domizilstelle für Wechsel.  
Einlösung von Coupons etc.

**Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen). Verlosungs-Kontrolle.**  
**Privat-Tresore**  
(einzeln vermietbar).

**Flügel :: Pianinos**  
Kauf Miet  
**Harmoniums, Pianola-Pianos**  
Vornehmste, feinste Auswahl in den besten Erzeugnissen der deutschen Klavierindustrie.  
Büchner, Stelaway & Sons, Ibach,  
Fenchel, Förster, Irmker.  
**B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.**  
Telephon Nr. 635.

**Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.**  
Halle a. S., Fernsprecher 908,  
Abteilung C  
**Centralheizungen**  
aller Systeme.  
Besonders empfehlenswert:  
**Etagenheizungen**  
vom Küchenherd aus.  
**Lüftungs- und Trockenanlagen.**  
Eigene Rohrröhre.

**LEIPZIGER PELZWAREN-MANUFAKTUR**  
**MAX BARTHEL**  
HOF-LIEFERANT  
Erstklass. Spezial-Haus feiner Pelzwaren.  
Leipzig, Reichs-Str. 12.

**Elektrische Anlagen**  
jeder Art und Größe.  
**K. Rast, Halle a. S., Geilstr. 28, Tel. 169.**

**Gebrüder Baensch,**  
Blau bei Halle S.  
Hof- u. Eisen-Station. Fernruf Halle 1137.  
Geschäftsbegründung 1872.  
**Schamottfabrikate**  
für alle gewerblichen Zwecke, in hochverfeuertem, hochdichten, hochfeuerfesten und äussersten Qualitäten.  
**Schamottmörtel u. Feuerzement**  
fertig zum Gebrauch.  
Stampfknochen für Eisengiesereien.  
Knochen- und Ton-Gruben.

**Wratzke & Steiger**  
Juwelen. ♦ Halle a. S.

**Künstliche Zähne**  
Plomben Stützähne Reparaturen etc.  
**Willy Muder** — am Leipziger Turm  
Neue Promenade 16, 1. Etage Leipzigerstr.  
Zahlreiche Anerkennungen. Teilzahlung. Telephon 3452.

**Elegante Wohnungs-Einrichtungen,**  
einselne Speise-, Schlafzimmer, Herrschaftszimmer, vornehme Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche sowie einzelne Stühle liefert in modernster, gediegener Ausführung unter strengster Disziplin leistungsfähige, grosse Berliner Möbel-Firma an Private zu Katalog-Preisen gegen 5% Verzinsung auf  
**Teilzahlung.**  
Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbiten gef. Nachricht, wann der unverändliche Besuch beim Vorzug von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre K. 1000 durch Rudolf Mosse, Berlin, Königstrasse 54/57.

**Seminar - Kindergarten,**  
Hans 15. Anmeldungen täglich.

**Stadt-Theater**  
in Halle a. S.  
Fernruf 1181.  
Direkt. Gen. Sekret. M. Richards

**Freitag, den 20. Oktober**  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Fremden-Vorstellung zu ermäßig. Preisen.  
**FIDELIO.**  
Oper in 2 Akten von Ludwig van Beethoven.  
Spielleitung: Oberregisseur Felix Schrenk.  
Musikal. Leitung: Carl Ohnesorg.  
Nach dem 1. Akt längere Pause.  
Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.

**Freitag 21. Uhr**  
43. Vorstellung im Abonnement. 4. Viertel.  
Einmaliges Gastspiel der Kammer-Sängerin **Albino Nagel.**  
**Die schöne Helena.**  
Operette in 3 Akte von Jacques Offenbach.  
In der Originalbesetzung an Dekorationen und Kostümen und in der Inszenierung des hiesigen Kammers-Theaters (Herrn Max Reinhardt, Berlin).  
Spielleitung: Karl Stabitzky.  
Musikal. Leitung: Wolff. Hinkel.  
1. Akt: Das Entzücken. 2. Akt: Der Traum. 3. Akt: Die Entführung.  
Montag, den 21. Oktober  
44. Vorstellung im Abonnement. 4. Viertel.

**Glaube und Heimat.**  
Die Tragödie eines Volkes.  
In 3 Akten von Carl Schübner.  
Spielleitung: Walter Sieg.

**Dienstag, den 22. Oktober**  
45. Vorstellung im Abonnement. 1. Viertel.  
Opern-Novität! Opern-Novität!  
Zum dritten Male:  
**Stella maris.**  
Ev. Joh. VIII. 7.  
Musikalisches Schauspiel in 3 Aufzügen von Alfred Rader.

**Im Weinhaus Broskowski**  
reichhaltige Auswahl ausserordentl. Delikatessen zu kleinen Preisen.

**Café Kronprinz.**  
Festlich.  
**Künstler-Konzert.**  
Bes. sch. Wetter v. 4 Uhr an.  
Kapelle Gelsner.  
Neneite Renn-Depeschen.

**Halbheer's Weinstube.**  
Original-Weine erster Firmen.  
Gr. Ulrichstr. 10, Hof links.  
Dringmaschinen-Walzen werden sofort erneuert bei **Otto Sparrmann**, neben dem Waigalla-Theater.

**„Zum Würzburger“**  
Am Hofmarkt. Fernruf 97.  
Würzburger Bürgerbräu  
Bierstübli empföhlen.  
Siphon-Vorwand.  
Kleinverkauf für Halle a. S.

**Reins Farbpapier.**  
Reins Durchschreibepapier.  
Bücher.  
Eduard Rein, Chemnitz.

Anerkannt bestes Fabrikat!  
**Perzina-Pianos** nur bei **Lüders, Mittelstr. 9/10.**  
Die tonvollsten der Welt. 147 cm lang.  
Perzina-Flügel  
Aelteste Handlung am Platze.

**Bäder aller Art.**  
„Helios-Bad“, Leipzigerstr. 30.

**Patentanwalt Eyck,**  
Leipzigerstr. 55. Halle a. S. Tel. 3457.

**Johns Aufsatz**  
Eine halbe Million verkauft.  
Verhöllet das Rauchen der Oefen und Herde.  
Lager bei: Max Herrmann, vorm. W. Hecker, Grasse Ulrichstrasse 57.

**Ehe**  
schliessung in England, rechtsgültig in allen Staaten, besorgt schnellstens Internationales Auskunfts-, Rechts- und Reisebureau **Boeck's Ltd.**, 188 The Grove, Hammersmith, London, W. Prospekt Nr. 26 gratis, Porto 20 Pf., Verschluss 40 Pf.

**PIANOS KAPS**  
Weltbekanntes Fabrikat ersten Ranges. Solide Preise. Alleinvertrugung: **Albert Hoffmann**, Am Liebeckplatz.

**Verein für religiöse Kunst**  
Provinzialverband Sachsen.  
Oeffentlicher Lichtbildervortrag  
des Herrn Professor D. Acholis über  
„Berühmte alte Kirchen der Prov. Sachsen“,  
Montag den 21. Oktober, abends 8 Uhr  
im Auditorium maximum (Melanchthonium).  
Eintrittskarten zu 1 Mk. am Eingange des Horesales.

**Tanzunterricht.**  
Gegen Ende ds. Mts. eröffnen wir im **Hotel Kaiser Wilhelm**, Bernburgerstr. 12, unseren Unterricht für die **Schüler-, die Kaufleute und die akademischen Zirkel**. Ein Sonder-Kursus für junge **Mädchen** beginnt **Mitte November**. Gefl. Anmeldungen erbiten wir in unserer Wohnung in der Zeit von 11-4 Uhr.  
**F. Rocco**, Universitätsplatzlehre  
Blumenthalstr. 11. **E. Rocco**, Reilstr. 15.

**Borlachbad i. Solbad Kösen (Thür).**  
Das ganze Jahr geöffnet.  
Kurpension, auf Wunsch auch ohne ärztl. Behandlung.  
Angenehme Erholungsstätte. Alle Arten Bäder in unmittelbarer Nähe d. Stadt Kurmittelhaus, u. d. Waldes gelegen. Unter ärztl. Aufsicht. Auskünfte bereitwillig und ausführlich. Prospekt d. d. Gesellschaftsleitung. Fernspr. Nr. 52.

**Die Kuranstalt Finkenmühle**  
bewährte (Volk Wellendach, Thür. Bad)  
erzielt die besten Dauererfolge bei **Magen- u. Darmkrankheiten, Nervenleiden u. Frauenkrankheiten**. Kinder im Alter von 5-14 Jahren, welche in würdiger geandeter Umgebung aufwachsen sollen, finden **Kuraufnahme, Unterricht u. Erziehung**. Näb. d. Prospekt.

**Fächterpensionat v. Frau Direktor D. Zubke**,  
früher A. Hölling  
Halle a. S., **Alte Köfstrasse 1, 11.**  
Geeignet zur vork., gefell., und wissenschaftl. Fortbildung. Sauberehalt. unt. pers. Leitung. Auf Wunsch Konv. in Prospekt.

**Drainagerohre**  
in allen Größen.  
**Loch- und Hakenröhren, Poröse Decken, Loch- u. Vollsteine**  
in anerkannt vorzüglicher Qualität. Hierfür ab Siegelst. od. fest Bahnhof Bad Schmeideberg stets jeden Vorken  
**Schmeideberger Tonwerke Akt.-Ges.**  
vorm. G. R. Frohne,  
Bad Schmeideberg, Bez. d. Halle a. S.

**Richard Flemming**  
Opt. Spez.-Inst. mit elektr. Betriebe.  
Halle a. S.,  
Schmerstr. 22 u. Reilstr. 129.  
Alle ärztlichen Verordnungen von Augenärzten werden billigst ausgeführt.

**Wo**  
bekommt man wirklich gute hausübliche Fleischwaren? Schweinefleisch, Schmalz, Speck, Schinken u. fetten Speck, frisches Fleisch, weißes Fleisch, Pöselkuchen u. Pöselkuchen, fädelige Würstchen und schmelzige Fleisch aus reinem Schweinefleisch? — Nur bei **Bernhard Borgis**,  
Tel. 1838 — Domplatz 10.  
Da ich jeden Montag u. Donnerstag **groses Schlachtfest**.  
Schwarze Gälische Hausfleischerei in elektr. Betrieb (Besond. prompt nach auswärts).

**G. ROEDIGER U. ROEDIGER**  
ARCHITECTEN  
**BAUTEN RAUMANSTATTUNGEN**  
MOBEL KUNSTWERBL. GEGENSTÄNDE  
THORSTR. 60 FERNSTR. 1015

**Petroleum-Heizöfen**  
ohne Stroh, gefällig, bequem, geräuschlos, für Schlafzimmer, Kontore, Klosetts, etc.  
12- 16- 17,50- 20- die Stk. — 3/4  
**Max Herrmann**,  
Dortm. Wilh. Heberl,  
Gr. Ulrichstrasse 57.